

Der Kulturschulweg in Hoyerswerda

In Hoyerswerda gibt es einen kleinen namenlosen Weg. Er verbindet das Haus II des Lessing Gymnasiums Hoyerswerda mit dem Soziokulturellen Zentrum Kulturfabrik Hoyerswerda e.V. Mittlerweile wird dieser vom Zahn der Zeit benagte Weg oft benutzt und verdient eigentlich einen eigenen Namen. Für Schüler, Lehrer und Mitarbeiter der Kulturfabrik ist er die schnellste Verbindung, um sich für gemeinsame Besprechungen zu treffen, an einem Projekt teilzunehmen, ein Ganztagsangebot zu planen oder eine Veranstaltung zu besuchen. Ab und an nutzte in den vergangenen zwei Jahren auch ein Prozessbegleiter oder Mitarbeiter der Evaluation diesen Verbindungsweg.

Den regen Fußgängerverkehr verdankt dieser kleine Weg einem Projekt, das im September 2009 startete. »Bildungspartnerschaft Kultur und Schule – Auf dem Weg zur Kulturschule« heißt es und setzt erstmalig mit einer intensiven partnerschaftlichen Kooperation die Vision einer gemeinsamen Verantwortung für Bildung in einem Sozialraum in einer konkreten Bildungspartnerschaft um. Das Miteinander beider Einrichtungen ist nicht neu. Kulturfabrik und Gymnasium arbeiteten etwa im Rahmen von Einzelprojekten und des Ganztagesangebotes der Schule bereits zusammen. Die Idee und Herausforderung bestanden darin, die existierenden Angebote besser miteinander in Beziehung zu setzen und als Möglichkeit für kulturelle Schulentwicklung zu nutzen. Die Zusammenführung von schulischer lehrplanorien-

tierter Bildung und kultureller Bildung in einem ganzheitlichen Bildungskonzept sollte eine neue Qualität in der Bildungsarbeit beider Institutionen initiieren und möglichst allen Schülern die Teilhabe an Angeboten der kulturellen Bildung ermöglichen.

Nach einem knappen Jahr konzeptioneller Arbeit und einem Schuljahr praktischer Umsetzung lassen sich konkrete positive Effekte beschreiben: Alle Schüler haben Zugänge zu den Potenzialen kultureller Bildung. Sie lernen mit neuen Methoden, an außerschulischen Lernorten in einem kreativen Umfeld, mit Menschen in anderen Berufsfeldern und sind nah an ihren eigenen Themen. Lehrer haben Partner in der Bildungsarbeit, arbeiten kreativ im Team mit Kulturpädagogen, bilden sich fort und erleben neue Zugänge zu ihren Schülern. Die Kulturpädagogen sind Partner im Bildungsprozess, haben einen unverstellten Blick in schulische Bildungsarbeit und können direkt und konkret anknüpfen, schülernahe Themen finden und erleben eine Wertschätzung ihrer eigenen Bildungsarbeit. Gemeinsam gelingt es, die Idee von Schule als Lebensraum zu verwirklichen und auch strukturelle Gegebenheiten der Region, wie etwa einen hohen Prozentsatz an Schülern, die täglich pendeln, zu berücksichtigen. Gerade in peripheren Regionen, in denen Daseinsvorsorge eine immer größere Herausforderung wird, hat Schule als zentraler Ort für alle Schüler eine große Bedeutung für die Teilhabe an umfassenden Bildungsprozessen. Gerade hier braucht es Bedingungen, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sich kreativ zu betätigen, regionale Identität zu entwickeln und die eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Die Kulturschule ist Chefsache. Das ist ein wesentlicher Gelingensfaktor im Projekt. Die Schulleitung und die Leitung der Kulturfabrik sind ständige Mitglieder der Kerngruppe. Dadurch entsteht ein hoher Grad an Verbindlichkeit und konnte ein gemeinsames Tempo gefunden werden. Kulturelle Bildung hat in den Planungen Pri-

orität. In beeindruckender Weise sind beide Einrichtungen bereit, Veränderungen in den eigenen Abläufen zu gestalten. Neue Formate des Miteinanders konnten entstehen. Für die Klassenstufen fünf bis acht wird viermal im Jahr ein Kulturnachmittag gestaltet.¹ Dabei dienen kreative und künstlerische Methoden dazu, Themen aus den Bereichen Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Sprachen, Sport und Bewegung zu erobern. Die Kulturnachmittage werden fest in die Stun-

dentafel eingeplant.

Die Konzeption des Projektes ist eine gemeinschaftliche Arbeit des Netzwerkes Kulturelle Bildung im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien und dem Soziokulturellen Zentrum Kulturfabrik Hoyerswerda e.V. Neben der Gestaltung einer wirklichen Bildungspartnerschaft vor dem Hintergrund der Anforderungen an gegenwärtige Bildungsprozesse² standen im Mittelpunkt der Projekt-konzeption auch die Fragen: Welche Ressourcen und Kompetenzen braucht eine Bildungspartnerschaft bei Schule und außerschulischem Partner und was ist unter den bestehenden Förderbedingungen in Sachsen leistbar? Die konkrete Umsetzung des Konzeptes wurde ermöglicht durch die Förderlinie Kulturelle Bildung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK).³ Im Doppelhaushalt 2011/2012 des SMWK sind im Haushaltstitel »Stärkung der Kulturellen Bildung« für das Jahr 2010 etwa 600.000 Euro und für das Jahr 2012 rund eine Millionen Euro eingestellt worden. Davon werden auch Maßnahmen im Bereich Kulturelle Bildung in den sächsischen Kulturräumen finanziert. Schwerpunkte der Förderung sind Koordination, Vernetzung und Evaluation. Aus diesen Mitteln erhielt das Projekt »Kulturschule Hoyerswerda« in den Jahren 2009/2010 und 2011 finanzielle Unterstützung. Sie wurde für einen Prozesskoordinator, Fortbildung und die begleitende Evaluation eingesetzt.

Die konkreten Projekte selbst werden aus Mitteln zum Ausbau von Ganztagsangeboten des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport finanziert.⁴ Diese Mittel wurden im neuen Haushalt des zuständigen Ministeriums gekürzt. »Das quantitative und qualitati-



1 Über dieses und weitere Projekte der Kulturschule informiert die Internetseite www.kulturundschule-hoyerswerda.de

2 Das Projekt bezieht sich auf das Leitbild für Schulentwicklung (Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport, 2004), das Schulgesetz und das als Schulentwicklungsprogramm aufgelegte Förderprogramm »Förderlinie zum Ausbau von Ganztagsangeboten« (SMK 2007 und 2011).

3 Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst über die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen zur Stärkung der kulturellen Bildung im Freistaat Sachsen vom 06. September 2010

4 Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport zur Förderung des Ausbaus von Ganztagsangeboten vom 25.02.2011

ve Niveau der Ganztagsangebote bleibt trotz Rückgang der Förderung gesichert. Dies wird erreicht durch den verstärkten Einsatz der in die Vollzeit zurückgesetzten Pädagogen«, heißt es im Eckpunkte-Konzept des Doppelhaushaltes 2011/12. Der ursprünglich angekündigte verstärkte Einsatz außerschulischer Kräfte im Bereich Ganztagsangebote bei Vollzeit der Lehrer bleibt nicht nur aus, sondern ein gegenteiliger Prozess wird unterstützt. Zu befürchten ist, dass Öffnungsprozesse von Schulen und bestehende gute Kooperationspraxis mit außerschulischen Partnern durch diese Strategie beschädigt werden. Das Projekt Kulturschule wäre nicht möglich ohne ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement vor allem der Lehrkräfte. Ein Beispiel: Zu den geschaffenen qualifizierten Ganztagsangeboten gehört unter anderem das Projekt »Lernkultur«. Mit kulturpädagogischen Methoden werden in kleinen Gruppen Lernstrategien vermittelt, Miteinander befördert und die Lust am Lernen gestärkt. Der Planungsaufwand für das Projekt »Lernkultur« betrug allein für die neun beteiligten Lehrkräfte laut Evaluation 113 Stunden. Diese wurden ehrenamtlich geleistet.

Bildung findet nicht nur im geschützten Raum Schule statt. Zukunftsfähige Schulentwicklung und die verantwortliche Gestaltung gegenwärtiger Bildungsaufgaben braucht Bildungspartnerschaften. Projekte schaffen gute Praxis, zeigen positive Wirkungen und erproben neue Methoden. Eine

nachhaltige, strukturelle Verankerung guter Kooperationspraxis bei allen Beteiligten braucht mehr als ein Projekt. Es braucht klare und langfristige Rahmenbedingungen, abgestimmte Fördermaßnahmen und eine Orientierung auf gemeinsame Ziele in der Bildungsarbeit. Der Diskurs darüber gehört in die einzelnen Einrichtungen, in die Kommunen und auf die Landesebene.

In einer Kulturschule, so das Konzept in Hoyerswerda, sind alle Akteure auch zugleich Lernende. Schüler, Lehrer, Mitarbeiter der Kulturfabrik e.V. und Eltern – alle sind ein Stück Weg vorangekommen. Kulturschule ist kein Produkt, sondern ein ständiger Prozess, der immer wieder auf Gegebenheiten schaut, Menschen mitnimmt und mit jedem Schritt neu gestaltet wird.

Die Umsetzung des Projektes wird mit großem Interesse im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien und in Sachsen verfolgt. Die Netzwerkstelle Kulturelle Bildung im



© Archiv der Kulturfabrik Hoyerswerda

Kulturraum begleitet das Vorhaben weiterhin und ist bemüht, die Methodik der Projektrealisierung und die gewonnenen Erfahrungen der Netzwerkarbeit nach innen und außen zu kommunizieren und für andere Projektträger nutzbar zu machen.

»Kulturschulen« als neue Formen der Vermittlung kultureller Werte und als Impuls für Schulentwicklung haben Zukunft. Ihnen muss die Chance eingeräumt werden, sich auszuprobieren. Sie brauchen gute und stabile Partnerschaften sowie die Unterstützung der öffentlichen Hand.

Dörte Janitz / Ulf Großmann

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.)

kultur.macht.geschichte

Dokumentation des Fünften Kulturpolitischen Bundeskongresses



Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.) • Edition Umruch • Band 25 • Bonn / Essen: Klartext Verlag 2010 • 303 Seiten • 18 Euro • ISBN 978-3-8375-0324-1

Es gibt ein neues Interesse an Geschichte. Historische Themen sind immer häufiger Gegenstand aufwendig inszenierter Ausstellungen und Filme. Romane, Dokumentarfilme und interaktive PC-Spiele mit geschichtlichen Inhalten erreichen ein Massenpublikum. Viele Bürger engagieren sich in historischen Vereinen und Initiativen. Zugleich hat auch das Interesse der politischen Akteure an einer geschichtlichen Rückversicherung zugenommen.

Der Fünfte Kulturpolitische Bundeskongress der Kulturpolitischen Gesellschaft und der Bundeszentrale für politische Bildung ging der Frage nach, wie Kulturpolitik und politische Bildung die Themen Gedächtnis, Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in Zukunft aufgreifen sollen und welche Formen zeitgemäß sind.

Der Band enthält u.a. die Beiträge von Rudolf Abkamp, Ulrich Borsdorf, Christoph Classen, Lutz Hachmeister, Christoph Jacke, Dorothea Kolland, Thomas Krüger, Norbert Lammert, Julia Lehner, Matthias Puhle, Hans Ulrich Reck, Martin Sabrow, Wolfgang Schmale, Paul Sigel, Harald Welzer, Wolfgang Thierse und Manfred Tremel sowie zusammenfassende Berichte zu allen Panels und Foren.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. • Weberstraße 59a • 53113 Bonn
T 0228/201 67-0 • F 0228/201 67-33 • post@kupoge.de • www.kupoge.de

